



SCHLAGZEILE

UNO erklärt 2025 zum Jahr der Genossenschaften



International Year of Cooperatives

Cooperatives Build a Better World

In einer neuen, von der Generalversammlung der Vereinten Nationen angenommenen Resolution über Genossenschaften in der sozialen Entwicklung wird dazu aufgerufen, das zweite Internationale Jahr der Genossenschaften im Jahr 2025 auszurufen.

Nach dem Erfolg des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2012 ermutigt die Resolution die Mitgliedstaaten, und alle relevante Interessengruppen, das Internationale Jahr der Genossenschaften zu nutzen, um Genossenschaften zu fördern und das Bewusstsein für ihren Beitrag zur Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und zur allgemeinen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung zu schärfen. Dazu gilt es, die nationalen unternehmerischen Rahmenbedingungen für Genossenschaften zu stärken sowie das rechtliche und regulatorische Umfeld für die Gründung und das Wachstum von Genossenschaften günstiger zu gestalten (s. auch das Spotlight-Thema auf S. 14).

Die UN ermutigt die Regierungen auch, die Verfügbarkeit, Zugänglichkeit und Verbreitung von evidenzbasierter Forschung über die Tätigkeit und den Beitrag von Genossenschaften zu intensivieren und auszuweiten, um einen statistischen Rahmen für die systematische Erhebung umfassender und aufgeschlüsselter Daten zu entwickeln.

AUS DEM INHALT

Berichte aus der Forschung
ATRAKTIV-Projekt (S. 2-4)

Abschlussarbeiten &
Exkursionen (S. 5)

ERASMUS+-Projekte
Partnerschaften mit Hoch-
schulen in Asien (S. 6-8)

Berichte aus der Lehre
Vorstellung von Seminar-
arbeiten zu unterschied-
lichen Themen (S. 9-11)

Neues aus dem IfG
Promotionsvorhaben Aicha
Mechri (S. 12)

Neues Mitglied des IfG (S.
12)

Bericht aus der FÖG
Grußwort des Vorstands
der Fördergesellschaft zum
Jahreswechsel (S. 13)

Schwerpunktthema:
Zentralverband deutscher
Konsumgenossenschaften
(S. 14)

Konferenzen
Über Konferenzbeteili-
gungen berichten wir auf
den Seiten 15-17.

ATRAKTIV Projekt - Das IFG forscht transdisziplinär zur Demokratiestärkung in Thüringen

ATRAKTIV steht für „Aufbau Transformativer Kapazitäten zur Aktivierung regionaler Innovationssysteme“ und wird seit 2022 gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. In dem Projekt werden vier Landkreise untersucht und verglichen, um mehr Wissen über Steuerungsmöglichkeiten des Wandels zu gewinnen. Unter den Landkreisen sind Dithmarschen in Schleswig-Holstein, Kyffhäuserkreis und Saale Holzlandkreis in Thüringen und Kreis Görlitz in Sachsen. Das IFG ist innerhalb des Projektkonsortiums dafür verantwortlich, die Rolle von hybriden Organisationen und hier schwerpunktmäßig von Genossenschaften zu identifizieren. Dazu wurde im Sommer in allen vier Landkreisen Interviews geführt mit besonders innovativen Vereinen, Netzwerken und Genossenschaften, um zu schauen, ob sich Erfolgsfaktoren identifizieren lassen.



Fotos: Martens

Das ATRAKTIV-Projekt, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, verfolgt im Landkreis Saale-Holzland das Ziel, die sozial-ökologische Transformation durch transdisziplinäre Ansätze voranzutreiben. Mit der Methode der Transformationsarenen wurden in mehreren Veranstaltungen Akteure aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft zusammengebracht, um gemeinsam Visionen für eine nachhaltige Zukunft der Region zu entwickeln, konkrete Strategien zu planen und experimentelle Umsetzungsansätze zu erarbeiten.

Die Aktivitäten begannen im Februar 2024 mit der Vorstellung des Projekts und dem Start einer Umfrage, die darauf abzielte, die Interessen und Bedarfe der lokalen Bevölkerung zu erfassen. Im April wurden die Umfrageergebnisse präsentiert, begleitet von Workshops, in denen erste Projektideen entwickelt wurden. Ein weiterer Meilenstein war der Workshop im Juli, bei dem zentrale Akteure der Region zusammenarbeiteten, um die Institutionalisierung eines Netzwerks für eine „Mitmach-Region“ zu planen. Ziel ist es, diese Netzwerke langfristig als stabile Strukturen zu etablieren.

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass freiwilliges Engagement und lokale Kooperationen entscheidend für den Erfolg solcher Transformationsprozesse sind. Mit diesem innovativen Ansatz und der intensiven Einbindung regionaler Akteure legt ATRAKTIV die Grundlage, den Landkreis Saale-Holzland als Vorreiter für nachhaltige Entwicklungen zu positionieren.

Genossenschaften als Träger des sozio-ökonomischen Wandels – Ergebnisse von 5 europäischen Fallstudien

Im Rahmen des ATRAKTIV-Projektes wurden im Sommer 2024 fünf europäische Fallstudien als Studienprojekt durchgeführt. Sie hatten das Ziel, die transformativen Kapazitäten zu ermitteln, die Genossenschaften und andere hybride Unternehmensformen in die Lage versetzen, sich anzupassen und gleichzeitig nachhaltige Veränderungen in ihren Gemeinschaften auszulösen. Als transformative Kapazitäten bezeichnen wir die Fähigkeiten, Ressourcen und Rollen, die es Unternehmen ermöglichen, lokale Herausforderungen zu bewältigen, den Wandel voranzutreiben und die Widerstandsfähigkeit ihrer Gemeinschaften zu stärken.

In der Tschechischen Republik wurde die Genossenschaft **Vzletný Racek** untersucht. Sie ist eine Wohnungsbaugenossenschaft in Děčín, die gemeinschaftsgeführte Initiativen unterstützt und dazu beiträgt, den dringenden Bedarf an erschwinglichem Wohnraum in der Stadt zu decken. Durch die Organisation von Ressourcen und die Mobilisierung kollektiver Anstrengungen zeigt Vzletný Racek, wie Genossenschaften die Beteiligung ihrer Mitglieder nutzen können, um lokale sozio-ökonomische Probleme besser anzugehen.

Eine landwirtschaftliche Genossenschaft wurde in Rumänien untersucht. **Dobrogea Sud** unterstützt lokale Landwirte, indem sie ihren Marktzugang erweitert und so die lokale Wirtschaft in einer fragmentierten Agrarlandschaft stärkt. Diese Genossenschaft zeigt, wie durch kollektives Handeln strukturelle Herausforderungen, wie begrenzte Verhandlungsmacht und eingeschränkten Marktzugang, bewältigt werden können. Das Beispiel veranschaulicht das transformative Potenzial von Genossenschaften bei der Förderung von wirtschaftlicher Stabilität und Stärkung der Resilienz ländlicher Gemeinschaften.



Foto: Vamos

In Griechenland wurden 2 Fallstudien durchgeführt. Das **Netzwerk Vamos** ist eine hybride Organisation, die die ländliche Gemeinde Vamos durch die Integration kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Elemente, insbesondere im Tourismus, erfolgreich wiederbelebt hat. Durch gemeinschaftsorientierte Initiativen hat sich Vamos in ein Zentrum für ländlichen Tourismus entwickelt, das traditionelle Architektur, Agrotourismus und lokale Kultur fördert. Die Bewahrung der Kultur war der Schlüssel zum Erfolg und förderte den Stolz der Gemeinde und die wirtschaftliche Vitalität. Die rasche Entwicklung der Gemeinde führte jedoch zu Umweltproblemen, und das unregelmäßige Wachstum des Immobilienmarktes trieb die Wohnkosten für die Bevölkerung in die Höhe. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, muss Vamos kohärente Strategien entwickeln, die die wirtschaftliche Entwicklung mit der sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit in Einklang bringen.

Die griechische Genossenschaft **NILEAS** hat sich auf die Produktion von Olivenöl spezialisiert. Sie wurde gegründet, um Landwirten zu helfen, ihre Marktposition zu verbessern, und hat Fortschritte bei der Qualitätskontrolle und nachhaltigen Anbaumethoden erzielt. Governance-Probleme und komplexe rechtliche Rahmenbedingungen behindern jedoch das Engagement der Mitglieder und eine breitere Einführung nachhaltiger Produktionsmethoden. Die externe Unterstützung, insbesondere durch Projekte der

Forschung - Projekte am IfG

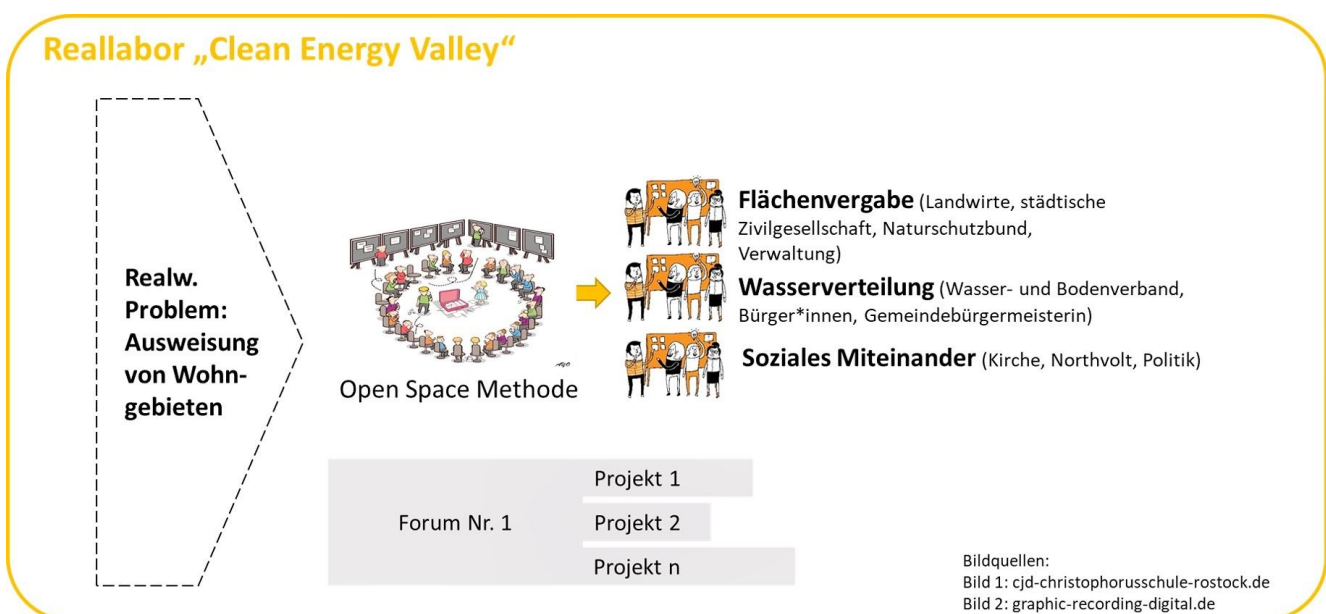
Europäischen Union, hat sich zwar positiv ausgewirkt, doch die Ressourcenzuteilung und die Abwanderung junger Menschen aus ländlichen Gebieten stellen weiterhin eine Herausforderung dar. Die Stärkung der Governance und die strategische Planung zur Bewältigung von Problemen, wie Wasserknappheit und Klimawandel, sind für die Nachhaltigkeit von NILEAS unerlässlich.

Die Fallstudien unterstreichen das erhebliche Potenzial von Genossenschafts- und Hybridmodellen zur Förderung einer nachhaltigeren (resilienten) Wirtschaft im ländlichen Europa. Dank ihrer starken regionalen Verankerung, ihrer kooperativen und solidarischen Arbeitsweise und ihrer Anpassungsfähigkeit an sich verändernde gesellschaftliche Rahmenbedingungen und auch an den Klimawandel erzielen diese Organisationen Erfolge bei der Bewältigung der komplexen sozio-ökonomischen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit. Ihre Erfolge und Kämpfe bieten eine überzeugende Blaupause für vergleichbare Organisationen in anderen ländlichen Regionen, die versuchen, ihre Wirtschaft wiederzubeleben und eine nachhaltigere Zukunft zu gestalten.

Bewerbung um Nachwuchsgruppe erfolgreich

Das BMBF fördert in regelmäßigen Abständen „sozial-ökologische Nachwuchsgruppen für nachhaltige und resiliente Stadt-Umland-Regionen“. Dabei handelt es sich um eine Nachwuchsförderung über fünf Jahre für inter- und transdisziplinäre Forschungsgruppen. Frau Dr. Katrin Martens konnte sich zusammen mit Dr. Meike Fienitz vom Leibniz-Institut für Agrarlandschaftsforschung in diesem Jahr gegen eine Vielzahl von Bewerbungen durchsetzen und die Finalrunde erreichen.

In ihrem Projekt möchten die Wissenschaftlerinnen gemeinsam mit den Entwicklungsagenturen in Heide und Rendsburg (Schleswig-Holstein) sowie weiteren Partnern die integrierte Energiewende vor Ort begleiten. Ziel ist es, eine Methode zu entwickeln, die Regionen dazu befähigt, den Wandel zu gestalten. Dabei sollen wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Akteure gleichermaßen unter Berücksichtigung der ökologischen Grenzen partizipieren und mitgestalten können.



Exkursion auf die Grüne Woche

Im Rahmen des Bachelormoduls "Problemorientiertes Arbeiten", des für Studienanfängerinnen und Studienanfänger ausgerichteten "Brückenmoduls" wurde im Wintersemester 2023/24 eine Modulgruppe "Genossenschaften und Agrarökologie" angeboten. Die "Brückenmodulgruppe" besuchte mehrere Orte genossenschaftlichen Handelns, darunter am 5.01.24 verschiedene Präsentationen genossenschaftlicher Organisationen auf der Internationalen Grünen Woche Berlin. Am Stand des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) wurden die Studierenden von Herrn Guido Seedler über die Tätigkeit und Ziele des DRV unterrichtet. In der "Blumenhalle", die in diesem Jahr dem Thema "Wild about nature" gewidmet war und die von Landgard ausgerichtet wird, lernten die Studierenden über die Tätigkeit von Landgard als Erzeugergenossenschaft für Blumen und Pflanzen, Obst und Gemüse sowie als wichtige Vermarktungsorganisation des Gartenbaus in Deutschland. Die Grüne Woche bietet Möglichkeiten verschiedene national und international tätige Genossenschaften der "Grünen Branche" kennenzulernen und wird auch in kommenden Jahren Ziel von Exkursionen mit Studierenden sein.

Besuch des Genossenschaftsforums Berlin e.V.

Im Genossenschaftsforum haben sich Wohnungsgenossenschaften zusammengeschlossen, um die Genossenschaftswissenschaften zu fördern und die Potenziale von Genossenschaften für die Stadtentwicklung aufzuzeigen. Zu diesem Zweck betreibt das Forum ein öffentliches Archiv zur Geschichte des genossenschaftlichen Wohnens und bietet vielfältige Bildungsangebote für Schüler, Auszubildende und Studierende.

Im Mai besuchten Studierende der HU das Forum im Rahmen der IfG- Vorlesungsreihe „Cooperation and Cooperatives“. Sie erhielten eine Einführung in die Geschichte der Wohnungsgenossenschaften in Berlin und arbeiteten zu verschiedenen Themen, wie der Entwicklung, den rechtlichen Rahmenbedingungen und der Bedeutung von Wohnungsgenossenschaften.



Foto: Merten

Bachelor- und Masterarbeiten

Im Juni 2024 reichte die Studentin **Lena Lösch** ihre Bachelorarbeit zum Thema „Nachhaltige Transformation in Stadt und Land im Spiegel lokaler Medien – Eine vergleichende Narrationsanalyse anhand des Beispiels der Energiewende in zwei thüringischen Landkreisen“ ein. Sie schloss damit ihr Bachelorstudium der Agrarwissenschaften erfolgreich ab.

Antonia Pilgrim legte im August 2024 ihre Masterarbeit zu „Energiegenossenschaften: ein Zukunftsmodell für Deutschlands nachhaltige Energieversorgung?“ vor. Mit der erfolgreichen Verteidigung der Arbeit schloss sie ihr Masterstudium im Fach Integrated Natural Resource Management ab.

Christina Amelsberg hat im Dezember 2024 erfolgreich ihre Masterarbeit „Erfolgsfaktoren für freiwilliges Engagement in transformativen sozialen Innovationsprozessen – Eine Proximity-Analyse zwischen der Mitmach-Region Saale-Holzland-Kreis und ihren Aktue:innen“ verteidigt.

Forschung & Lehre - Beteiligung an ERASMUS+-Projekten

Das Erasmus+-Programm der Europäischen Union soll in der aktuellen Programmlinie (2021-2027) die Modernisierung, Internationalisierung und qualitative Verbesserung des Hochschulbereichs in Europa unterstützen, indem es dazu beiträgt, die internationalen Kompetenzen, die persönliche Entwicklung und Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden zu stärken und die Attraktivität der EU als Studien- und Wissenschaftsstandort zu steigern. Auch soll ein Beitrag geleistet werden zur nachhaltigen Entwicklung der Hochschulbildung in Drittländern.

Eine wichtige Komponente in der Internationalisierung von Hochschulen ist der Aufbau und die Umsetzung gemeinsamer strategischer Partnerschaften und Kooperationsprojekte. Die Humboldt-Universität zu Berlin pflegt im Rahmen des Erasmus+ Programms vielfältige Kooperationen und fakultätsübergreifende strategische Partnerschaften mit Partnerinstitutionen weltweit.

Das Institut für Genossenschaftswesen ist zusammen mit dem von Prof. Marcel Robischon geleiteten Fachgebiet Agrarökologie an mehreren Erasmus+-Projekten der HUB erfolgreich beteiligt.



7 'U' k



7 'U' k , Campus RUB

Bhutan: Mobilitätspartnerschaft mit der Royal University of Bhutan

Das im August 2024 neu aufgelegte Mobilitätsprojekt mit dem asiatischen Land zielt darauf ab, den Austausch und die erweiterte Zusammenarbeit mit der Königlichen Universität von Bhutan zu festigen.

Nach einem ersten Arbeitsbesuch von Prof. Robischon und Prof. Hanisch im Mai 2023 an der bhutanischen Universität konnten zwei Gastprofessoren von der Royal University of Bhutan, Prof. Dr. Sonam Tashi und Prof. Tashi Tobgay, vom 26. Juni bis 6. Juli 2024 an der HU Berlin begrüßt werden. Die Wissenschaftler informierten sich insbesondere über Forschungsthemen auf dem Gebiet der Agrarökologie und des Naturschutzes sowie im Bereich der Genossenschaftswissenschaften und der ländlichen Entwicklung. Der Austausch folgt dem „Train the Trainer“-Ansatz und soll künftige Lehrkräfte und Hochschullehrer auf bhutanischer Seite bei der Entwicklung ihrer Kompetenzen und ihres Methodenwissens unterstützen.

Mit dem Projekt wird die Zusammenarbeit mit einem Land initiiert, das im internationalen akademischen Austausch bisher unterrepräsentiert ist. Die Teilnehmer auf bhutanischer Seite werden in ihrer Internationalisierungskompetenz unterstützt. Für die Teilnehmer der HU-Seite eröffnet sich ein einzigartiges Forschungsfeld und die Möglichkeit, Lehrerfahrungen in einem neuen globalen Kontext zu sammeln.

Mongolei: Strategische Partnerschaft mit der mongolischen Nationaluniversität

Ziel des bis Mitte 2025 laufenden Projekts ist der Aufbau einer strategischen Partnerschaft der Humboldt Universität mit der Nationaluniversität der Mongolei (NUM). Diese hat ihren Hauptsitz in der Hauptstadt Ulaanbaatar und einen externen Campus, die Zavkhan School in Uliastai in der Provinz Zavkhan. Die Partnerschaft wird konkret in Form von Mobilitäten Studierender, Promovierender und Lehrender/Forschender realisiert sowie insbesondere in Sommerschulen und Feldpraktika umgesetzt.



Foto M. Robischon

Das IfG erforscht in diesem Projekt die Rolle von Genossenschaften in den Transformationsprozessen in der Mongolei, insbesondere im ländlichen Raum des Landes. Zusammen mit Dr. Ganchimeg Altangerel vom Zentralasien-Seminar der HUB werden in erster Linie die Auswirkungen der in der Ära der sozialistischen mongolischen Volksrepublik praktizierten Einbindung der nomadischen Bevölkerung in landwirtschaftliche Genossenschaften untersucht. Diese Eingliederung führte landesweit dazu, dass sich über Jahrhunderte bestehende Formen privater Herdenhaltung wandelten und halb sesshafte Siedlungsmuster Verbreitung fanden.

Südpazifik: Mobilitätspartnerschaft mit der University of the South Pacific (USP)

Die HUB setzt in ihrer Internationalisierungsstrategie auch geographische Schwerpunkte und will u.a. ihre internationalen Aktivitäten im Südpazifischen Raum ausbauen.

Der Südpazifik liefert im Diskurs um Nachhaltigkeit, Nutzung natürlicher Ressourcen und Mensch-Umwelt-Systeme besonders herausragende Modelle und historische Beispiele. Ozeanische Inseln gelten als "natürliche Labore der Evolution" anhand derer evolutionsbiologische Prinzipien gut nachvollzogen und illustriert werden können.

Als Folge von Erfahrungen mit kollabierenden Ökosystemen durch menschliche Besiedlung und Übernutzung natürlicher Ressourcen haben die Bewohner einiger pazifischer Inseln beispielhafte Formen der Landnutzung sowie kooperativer und genossenschaftlicher Wirtschaftsformen entwickelt. Gemeinschaftliche Wirtschaftsformen sind häufig in indigenen Gesellschaftsordnungen verwurzelt und reichen weit zurück in die Geschichte vor Beginn des europäischen Einflusses.

Anhand genossenschaftlicher und von lokalen Gemeinschaften getragener Wirtschaftsformen in fragilen Ökosystemen sollen Ansätze zur holistischen Entwicklung in Richtung ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit erforscht werden. Diese sind für den pazifischen Raum, der besonders unter den Auswirkungen des Klimawandels leidet, von hoher Relevanz.

Forschung & Lehre - Beteiligung an ERASMUS+-Projekten

Partner des von August 2023 bis Juli 2026 laufenden Mobilitätsprojektes ist die University of the South Pacific (USP), eine Universität mit Standorten in mehreren Ländern. Durch diese Zusammenarbeit mit einer einzigen Universität ist es möglich, eine Kooperation mit insgesamt zwölf Staaten bzw. mit Neuseeland assoziierten unabhängigen Territorien zu etablieren.

Studierende und Wissenschaftler/innen des Südpazifiks und ihre deutschen Kolleginnen und Kollegen bauen ihre methodischen und fachlichen Kompetenzen zu Themen der Nachhaltigkeit aus, und entwickeln an der ortstypischen Entwicklung ihr Verständnis von Nachhaltigkeit in diversen biogeographischen und kulturellen Kontexten. Deutsche Studierende und Wissenschaftler profitieren dabei von der Möglichkeit der Feldforschung in teilweise noch wenig untersuchten Regionen und Ökosystemen sowie von der Auseinandersetzung mit den besonderen Situationen in kleinen Inselstaaten und ihren speziellen ökologischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten.



Foto USP Webpage

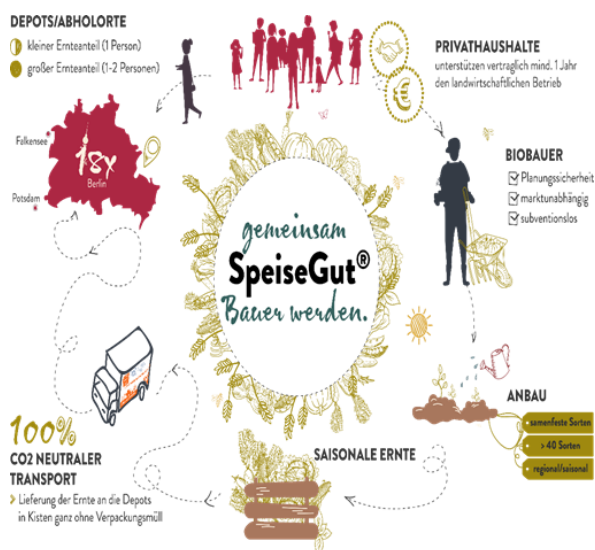
Im Sommersemester 2024 waren 37 Studierende im Mastermodul Cooperation and Cooperatives eingeschrieben. Sie wurden im Rahmen der Vorlesung mit dem genossenschaftlichen Unternehmensmodell bekannt gemacht und beschäftigen sich kritisch mit den Fragen, warum und wo Genossenschaften entstehen und inwiefern sie sich von anderen Unternehmensformen unterscheiden. Auch wurde ihr Potenzial zur Lösung sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Herausforderungen geprüft. Eine Reihe von Gastdozent:innen aus verschiedenen Genossenschaftsfeldern bereicherten das Lehrangebot.

Nachfolgend werden zwei der als Abschlussprüfung eingereichten Hausarbeiten vorgestellt. Sie stehen exemplarisch für die Vielfalt der behandelten Themen und zeigen die Relevanz von Genossenschaften bei der Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme.

Iqra Nowshari

Förderung der Agrarökologie: Gemeinschaftlich getragene Landwirtschaft (CSA) und Agrargenossenschaften in Brandenburg im Vergleich

Die genossenschaftliche Landwirtschaft hat in Deutschland eine lange Tradition und spielt eine entscheidende Rolle bei der Unterstützung von Kleinbauern und der Förderung nachhaltiger landwirtschaftlicher Praktiken. Dieser genossenschaftliche Geist erstreckt sich auch auf Initiativen der gemeinschaftsgetragenen Landwirtschaft (CSA), die auch als Solidarhöfe oder solidarische Landwirtschaft bekannt sind. Diese Betriebe zeichnen sich in der Regel durch eine transparente ökologische und ökonomische Bewirtschaftung aus. Sie werden durch die Verbraucher direkt unterstützt, indem diese die (gesamten) Kosten an der Ernte übernehmen und regelmäßige Erzeugnisse direkt abnehmen. So entsteht eine Wirtschaftsgemeinschaft zwischen Verbraucher:innen und Erzeuger:innen, die die Kosten, die Verantwortung, das Risiko und die Ernte teilt.



In der Region Berlin und Brandenburg untersucht Iqra Nowshari die agrarökologischen Praktiken sowie die Effektivität und Nachhaltigkeit der Produktion der CSAs Hof Basta (Solidarische Landwirtschaft Oderbruch) und Landwirtschafts- und Gemüsebaubetrieb SpeiseGut und vergleicht sie mit denen der Agrargenossenschaften Ökodorf Brodowin und Genossenschaft BioBoden.

Bei den CSAs ist die Unterstützung des Betriebs durch den finanziellen Beitrag der Mitglieder garantiert. Die Risiken von Ernteausfällen sind abgesichert. Dagegen sind die untersuchten landwirtschaftlichen Genossenschaften in ihrer Einbindung der Verbraucherbeteiligung begrenzt, sie konzentrieren sich stärker auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung auf Erzeugerebene, inklusive gemeinsamer Nutzung von Ressourcen und Absatzmärkten.

Ein weiterer Unterschied in den agrarökologischen Praktiken der untersuchten Betriebe liegt in der Größe und Vielfalt der Produktion. Während CSAs auf sehr lokaler Ebene und auf regionalen Märkten tätig sind, operieren größere landwirtschaftliche Genossenschaften stärker überregional und national.

Zu den wichtigsten Herausforderungen für CSAs und landwirtschaftlichen Genossenschaften gleichermaßen gehören auch der Klimawandel und damit einhergehende erhöhte Risiken im Zusammenhang mit Extremwetterereignissen. Insbesondere die Region Brandenburg, die bereits mit unterdurchschnittlichen Niederschlägen und Wasserstress aufgrund steigender Temperaturen konfrontiert ist, muss sich auf zunehmende Trockenperioden, Dürre und die Gefährdung der Bodengesundheit und -fruchtbarkeit einstellen. Hierzu wäre es hilfreich, dass beide Unternehmensformen bei der Bewältigung der agrarökologischen Herausforderungen stärker kooperieren. Letzteres würde auch die Transformation der Lebensmittelproduktion hin zu alternativen resilienteren Produktions- und Absatzweisen in Deutschland befördern.

Maria Dogangüzel

Kooperativen im Verlagswesen am Beispiel der Verlagsgenossenschaft taz, die tageszeitung



Im Zeitalter von Fake News und Clickbait will die *taz, die tageszeitung* ein Leuchtturm journalistischer Qualität sein, indem sie die Freiheit und Vielfalt der Presse bewahrt. Seit 1978 will das Blatt nicht neutral sein, sondern meinungsbildenden Journalismus bieten. Nach einer Finanzkrise wurde die *taz, die tageszeitung*. Verlagsgenossenschaft eG' gegründet, die zum Herausgeber der Zeitung wurde. Damals gab es nur 2000 Mitglieder. Heute sichern 23.373 (Stand: 31. Juli 2024) Mitglieder die wirtschaftliche und publizistische Unabhängigkeit ihrer Zeitung.

In Deutschland sind von den über 500 Tageszeitungen nur drei genossenschaftlich organisierte Verlage bekannt: *taz*, *junge Welt*, *jW* und *Krautreporter*. Auf Grund dieser sehr geringen Anzahl gibt es auch nur sehr wenige wissenschaftliche Studien zu Verlagsgenossenschaften. Für Maria Dogangüzel war dieser geringe Kenntnisstand der Grund, eine Fallstudie über die *taz* durchzuführen.

Die Studentin interviewte Conrad Geene, einen Mitarbeiter der Genossenschaft zu Fragen der Strukturen und Funktionen der Genossenschaft und ihrer Beziehung zur *taz* sowie zu Themen, wie Finanzierung, Unabhängigkeit, Mitarbeiter und den Herausforderungen einer genossenschaftlichen Organisation. Auch die Ziele und die Zukunft der Genossenschaft und der *taz* wurden erörtert. Alle diese Fragen interessierte Dogangüzel vor dem Hintergrund der Ideologie der *taz* und der Vereinbarung ihrer linken Ideologie mit den kapitalistischen Existenzbedingungen der Genossenschaft.

Lehre im Sommersemester 2024

Die erste Tagesausgabe der *taz* erschien am 17. April 1979, und die Gründer stellten eine unabhängige Zeitung ohne Geld und einheitliche politische Linie vor. Die kontinuierliche Auseinandersetzung der Zeitung mit ihrer linken Identität ist nach wie vor ein zentrales Anliegen der Redaktion und dient der Abgrenzung der *taz* von anderen Akteuren in der deutschen Presselandschaft.

Nach dem Fall der Mauer 1989, als die Berlin-Subventionen der Bundesregierung wegfielen, geriet die *taz* in eine Finanzkrise, woraufhin die Mitarbeiter 1992 beschlossen, eine Genossenschaft zu gründen, um ihre journalistische und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu bewahren. Darüber hinaus wurde in der Satzung festgelegt, dass die Genossenschaftsmitglieder auch keinen Einfluss auf die redaktionellen Inhalte der *taz* nehmen dürfen.

Menschen, die der Genossenschaft beitreten wollen, finden eine politische Rendite wichtiger als finanzielle Gewinne, für sie ist eine Investition in die *taz* auch ein Engagement für die Pressevielfalt. Dies kann als eine immaterielle Rendite betrachtet werden. Das Konzept des genossenschaftlich organisierten Verlags ist für die *taz* also nur aufgrund ihrer spezifischen Ideologie wirksam. Denn ein festes ideologisches Netzwerk und die damit einhergehende Identifikation ist notwendig, damit Menschen Mitglied einer Genossenschaft werden, deren Dividende völlig immateriell ist. Es ist daher unerlässlich, dass die *taz* an ihrem ideologischen Engagement festhält und es weiterhin in ihren operativen Rahmen integriert. Nur so können neue Mitglieder gewonnen oder Altmitglieder zur Erhöhung ihrer Anteile bewegt werden.

Die *taz* ist gegenwärtig wirtschaftlich erfolgreich, das Ergebnis einer auf finanzielle Sicherheit bedachten Haushaltsführung der Geschäftsleitung bei gleichzeitigen Investitionen in Innovationen, z. B. in ein neues Redaktionssystem. Das Kapitalpolster soll auch dazu dienen, mögliche Übernahmeangriffe durch Investoren abzuwehren.

Eine Herausforderung ist die Lohn- und Gehaltsstruktur der *taz*, die deutlich (teilweise bis zu 20 %) niedriger ist als bei anderen Medienunternehmen. Dieser Gehaltsnachteil wird allerdings von den Mitarbeiter:innen akzeptiert, weil sie sich als Eigentümer wahrnehmen, die selbstbestimmt publizieren können.



Eine weitere Herausforderung ist die Versöhnung von linker Ideologie und der kapitalistischen Idee des grenzenlosen Wachstums. Geene beschreibt diesen Konflikt als „das typische Dilemma eines jeden Linken“. Nach seiner Meinung muss es eine antikapitalistische linke kritische Zeitung in einer kapitalistischen Gesellschaft geben. Aber damit eine solche Zeitung in diesem System existieren kann, muss die *taz* systemkonform agieren. Sie muss wirtschaftlich stabil funktionieren, damit sie in der Medienlandschaft bzw. in der Gesellschaft etwas bewirken und eine qualitativ hochwertige Zeitung liefern kann. Für Geene bietet das Genosschaftsmodell eine Alternative zur kapitalistischen Wirtschaftsweise, das es gleichzeitig ermöglicht, sich im kapitalistischen System zu behaupten.

Promotion von Aicha Mechri

Zurzeit läuft am IfG die Promotion von Aicha Mechri, die zum Thema Nachhaltigkeit, Wertschöpfungsketten und Kooperation forscht. Die Dissertation beschäftigt sich mit der Rolle und Wahrnehmung von Akteuren entlang der Wertschöpfungsketten, insbesondere mit dem Verständnis der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen der Nachhaltigkeit sowie den Beiträgen verschiedener Akteure. Im Mittelpunkt stehen Instrumente zur Messung, da diese die partizipativen Ansätze unterschiedlich berücksichtigen können. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Wissensaustausch zwischen den Akteuren, wobei Unterschiede zwischen formellen und informellen Netzwerken und deren Einfluss auf die Zusammenarbeit und die Nachhaltigkeitsstrategien untersucht werden. Frau Mechri hat erste Ergebnisse ihrer Forschungen in diesem Jahr mehrfach auf internationalen Konferenzen vorgestellt. Ihre Beiträge stießen auf lebhaftes Interesse, die Doktorandin erhielt wertvolles Feedback (s. auch die Berichte auf den Seiten 15 und 16).

Neues IfG-Mitglied - Véronique De Herde

Véronique De Herde ist eine vom belgischen Fund for Scientific Research (F.R.S.-FNRS) geförderte Postdoktorandin. Sie arbeitet derzeit am Zentrum für Sozialwirtschaft der Management School der Universität Lüttich (Belgien). Als Gegenwartshistorikerin und Bioingenieurin hat sie eine interdisziplinäre Doktorarbeit über die Herausforderungen kollektiven Handelns in der Agrar- und Ernährungswirtschaft verfasst.

Ihre Veröffentlichungen konzentrieren sich auf die verschachtelte und eingebettete Natur von kooperativen Pfaden und auf Modelle der Organisation von Wertschöpfungsketten für eine nachhaltige Transformation.



Eigenes Foto

Im Rahmen ihres derzeitigen Stipendiums erforscht sie die Organisation von Wertschöpfungsketten in der Agrar- und Ernährungswirtschaft aus einer konfigurativen Perspektive. Sie erörtert die kontextuelle Eignung von Modellen der Wertschöpfungskettenkoordination für eine nachhaltige Transformation.

Weihnachtsgruß des Vorstandes der Fördergesellschaft

Liebe Mitglieder,

ein weiteres Jahr geht zu Ende, und in wenigen Tagen feiern wir wieder Weihnachten. Dies ist ein willkommener Anlass, Rückschau auf das zu Ende gehende Jahr zu halten und gleichzeitig einen Blick nach vorne zu werfen.

Wir als Vorstand haben in diesem Jahr intensiv an der Fragestellung gearbeitet, wie wir die Mitgliederbasis der Fördergesellschaft und damit auch die Leistungsfähigkeit des IfG stärken können.



Dies ist sehr wichtig, denn wir sind der festen Überzeugung, dass die Genossenschaftsidee einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Volkswirtschaft und Gesellschaft in Deutschland sowie weltweit leisten kann. Und das ist in den gegenwärtig sehr bewegenden Zeiten mehr als erforderlich.

Durch eine starke Fördergesellschaft wird das IfG unter anderem in die Lage versetzt, das Thema Genossenschaften stärker in die Lehre zu integrieren und damit auch einen wichtigen Bildungsauftrag zu übernehmen. Studierenden werden so die Grundprinzipien und Werte kooperativen Arbeitens vermittelt. Auch können genossenschaftliche Fragestellungen der Mitglieder in gemeinsamen Projekten wissenschaftlich beantwortet werden. Unser Ziel für das kommende Jahr ist es, die Mitgliederbasis zu erweitern. Erste Gespräche mit potenziellen Mitgliedern wurden bereits geführt.

Liebe Mitglieder, wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie alles Gute für das kommende Jahr. Gleichzeitig danken wir für Ihre Unterstützung. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. Bitte merken Sie sich schon jetzt den Termin für die Mitgliederversammlung vor: Wir treffen uns am 21. Mai 2025 von 15:00 bis 17:00 Uhr beim BVR in Berlin.

Guido Seedler
Vorstandsvorsitzender

Dr. Andreas Bley
Stlv. Vorstandsvorsitzender

Dr. Florian Nolte
Vorstandsmitglied

Mathias Fiedler
Vorstandsmitglied

Spotlight: Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.

Dr. Mathias Fiedler, Sprecher des Vorstands



Im Vorstand der Gesellschaft zur Förderung des Instituts für Genossenschaftswesen an der Humboldt-Universität zu Berlin e.V. vertrete ich den Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V. (ZdK).

Der ZdK ist ein Genossenschaftsverband, in dem sich Genossenschaften zusammengeschlossen haben, die auf der Basis bürgerschaftlichen Engagements die Bedürfnisse ihrer Mitglieder befriedigen. Traditionell geschieht dies durch Geschäfte des Lebensmitteleinzelhandels. Diese sind in Form von Konsumgenossenschaften tätig, in großer Zahl im ländlichen Raum in Form von Dorfläden. Die Branchen, in denen Bürger:innen gemeinschaftlich wirtschaftlich aktiv werden, haben sich in der vergangenen Zeit gewandelt, neben der Energie ist auch die direkte Kooperation mit der Landwirtschaft dazu gekommen. Angefangen mit Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, in denen Erzeuger:innen und Verbraucher:innen gemeinschaftlich Läden betreiben, wird das Modell der Solidarischen Landwirtschaft immer vorherrschender. Dort geht es um einen Hof, der seine Ernte solidarisch mit den Verbraucher:innen teilt. Diese Modelle sind die Schnittstellen zum Institut und zur Forschung. Als Berufsverband, der für seine über 600 Mitglieder Interessenvertretung und Bildungsarbeit leistet, sind sie eine wichtige Grundlage für die Arbeit für unsere Mitglieder.

Genauso wie das Institut und seine Forscher:innen sind der ZdK und ich international ausgerichtet. Durch unsere Mitgliedschaft und aktive Mitarbeit in den Gremien der europäischen Verbände Euro Coop und Cooperatives Europe sind wir an der Weiterentwicklung der Genossenschaftsidee interessiert. Die internationale Arbeit ist nicht nur wichtig, weil viele wichtige Entscheidungen in Brüssel getroffen werden, sondern auch als Plattform für den Austausch, um von anderen zu lernen.

Dieser internationale Aspekt wird im Internationalen Jahr der Genossenschaften 2025 besonders deutlich. Bereits zum zweiten Mal würdigen die Vereinten Nationen die Arbeit der Genossenschaften mit dieser Auszeichnung. Unter dem Motto „Cooperatives Build a Better World“ werden im kommenden Jahr Genossenschaften und ihre Beiträge für eine nachhaltige Welt gewürdigt. Obwohl Genossenschaften nach deutschem Recht auf die Förderung ihrer Mitglieder ausgerichtet sind, können sie dennoch positive Auswirkungen auf das Gemeinwesen haben.



Foto: Martens

GEOInno 2024 in Manchester

Die GEOINNO 2024 fand vom 10. bis 12. Januar in Manchester statt und diente als bedeutendes Forum für den Austausch zwischen Wirtschaftsgeographen und Experten aus verwandten Disziplinen. Im Fokus standen die Wechselwirkungen zwischen räumlichen Strukturen und Innovationsprozessen, insbesondere in Hinblick auf nachhaltige und transformative Entwicklungen. Die Veranstaltung wurde vom renommierten Manchester Institute of Innovation Research organisiert und zog Teilnehmer aus über 40 Ländern an, um interdisziplinäre Ansätze zur Förderung von Innovation und sozio-ökologischen Transformationen zu diskutieren.

Dr. Katrin Martens vom IFG brachte in ihrem Beitrag die Rolle der sozialen Innovationen und der Social Economy für die nachhaltige Transformation in den Mittelpunkt. Damit trug sie zu einer Diskussion bei, die nicht nur theoretische Einsichten lieferte, sondern auch praxisorientierte Strategien zur Überwindung globaler Herausforderungen wie Klimawandel und Ungleichheit thematisierte. Die Konferenz unterstrich dabei die Relevanz lokaler und regionaler Kontexte für globale Innovationen und ihre Umsetzung.



WOW 7 Bloomington 19.-21.6.2024

Der renommierte Ostrom-Workshop an der Indiana University Bloomington fand vom 19. bis 21. Juni 2024 zum Thema "Gemeingüter, Polyzentralität und Demokratie - 50 Jahre Ostrom-Forschung zu Governance" statt. Zum 7. Mal diskutierten Wissenschaftler:innen die Möglichkeiten für wirksame partizipatorische Formen des Regierens angesichts der globalen Tendenzen zu mehr Regionalismus und Autokratie.

Auf dem Panel „Können Wertschöpfungsketten die Transformation von Agrar- und Ernährungssystemen steuern?“ diskutierten Experten aus verschiedenen Bereichen, wie Agrar- und Ernährungssysteme durch Wertschöpfungsketten zur Nachhaltigkeit und Transformation des Systems beitragen können. Das Panel behandelte die komplexen Governance-Mechanismen innerhalb dieser Wertschöpfungsketten, die eine Vielzahl von Akteuren umfassen, die gemeinsam Ressourcen verwalten und Waren zwischen ländlichen und städtischen Gebieten verteilen. Die Diskussionen konzentrierten sich darauf, die Beziehungen zwischen diesen Akteuren und die Dynamik der netzwerkbezogenen Governance zu verstehen, insbesondere in Bezug darauf, wie begrenzte Rationalität kollektives Handeln beeinflusst.

Konferenzen

Panel-Organisatorinnen waren Aicha Mechri, Doktorandin am IfG und ökologische Ökonomin zusammen mit Véronique De Herde von der Universität Leuven. Während der Session stellten Forscher:innen und Praktiker:innen verschiedene epistemologische Ansätze vor, die von Systemdenken bis zu institutioneller Ökonomie reichten und die Herausforderungen der polyzentrischen Governance innerhalb dieser Systeme beleuchteten. Ziel des Panels war es, zu untersuchen, unter welchen Bedingungen Ernährungssysteme transformiert werden können, um Nachhaltigkeit zu fördern.



ICA CCR Konferenz 2024 in Dundee, Schottland

Die ICA CCR Conference 2024 fand vom 24. bis 26. Juni 2024 in der schottischen Stadt Dundee statt. Zirka 200 Teilnehmer:innen versammelten sich und diskutierten über das Thema „Genossenschaften, Mischformen und demokratische Organisationen als Zukunft einer nachhaltigen und gerechten sozioökonomischen Entwicklung: Beitrag von Genossenschaften und demokratischen Organisationen zur Bewältigung aktueller Herausforderungen und Probleme“.

Das IfG organisierte ein Panel zu "Food Value Chains and Collective Action". Das Panel untersuchte die Rolle von Genossenschaften bei der Transformation von Agrar- und Lebensmittelsystemen hin zu ökologischer Nachhaltigkeit. Es wurde die Komplexität von Wertschöpfungsketten hervorgehoben, in denen verschiedene Akteure zusammenarbeiten, um Ressourcen zu verteilen und Werte zu schaffen, oft über ländliche und städtische Gebiete hinweg.

Traditionell werden Wertschöpfungsketten linear betrachtet, mit einem Fokus auf die wirtschaftlichen Ergebnisse. Das Panel plädierte jedoch für einen breiteren interdisziplinären Ansatz, der ökologische und soziale Faktoren einbezieht. Drei Papiere wurden vorgestellt: Eines untersuchte, wie Wertschöpfungsketten als transformativer Rahmen für die Nachhaltigkeit von Lebensmittelsystemen wirken können; ein weiteres analysierte, wie verschiedene Eigentümerstrukturen (z. B. Genossenschaften vs. investorengeführte Unternehmen) Nachhaltigkeitsstrategien beeinflussen; und ein drittes betrachtete, wie verschiedene Genossenschaftsmodelle in Agrar-Wertschöpfungsketten zur Nachhaltigkeit durch polyzentrische Governance und Anpassungsfähigkeit beitragen. Das Panel hatte das Ziel, die Bedingungen zu identifizieren, unter denen Lebensmittelsysteme erfolgreich in Richtung Nachhaltigkeit transformiert werden können.

Landscape-Konferenz 2024

Die Landscape-Konferenz 2024 fand vom 17. bis 19. September in Berlin statt. Sie stand unter dem Motto „Agroecosystems in Transformation: Visions, Technologies and Actors“ und brachte internationale Expert:innen zusammen, um über die Transformation von Agrarlandschaften zu diskutieren. Der Fokus lag auf Zukunftsvisionen, technologischen Innovationen und der Rolle von zentralen Akteur:innen für die Förderung nachhaltiger Veränderungen in landwirtschaftlich geprägten Landschaften. Mit über 300 Teilnehmer:innen aus 38 Ländern bot die Konferenz 32 wissenschaftliche Sessions, Workshops, Masterclasses und Exkursionen an.

Dr. Katrin Martens bereitete eine Masterclass zur Forschung über Agrarlandschaften und Transformation vor und co-chairte eine Session zur Akzeptanz von Agrophotovoltaik. Diese Beiträge verdeutlichten die Bedeutung interdisziplinärer Ansätze sowie die Einbindung von Landwirt:innen und anderen Akteur:innen, um Innovationen wie Agrophotovoltaik in Agrarlandschaften erfolgreich zu integrieren. Die Konferenz trug damit wesentlich zur Diskussion über nachhaltige Landnutzung und die Verbindung von Energiewende und Landwirtschaft bei.



Foto: Martens

INSTITUT FÜR GENOSSENSCHAFTSWESEN

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Marcel Robischon
Humboldt-Universität zu Berlin
Lebenswissenschaftliche Fakultät
Albrecht Daniel Thaer-Institut für Agrar- und Gartenbauwissenschaften
Unter den Linden 6, 10099 Berlin
www.berlin-coopstudies.hu-berlin.de